

[Flipchart steht auf Bühne; nach und nach entsteht ein Predigt-Bild]

Heute ist Weltwärts-Sonntag. Wir wollen euch im Foyer informieren über diverse Missionswerke und Projekte, mit denen wir als Gemeinde verbunden sind und die wir unterstützen. Auf verschiedenen Kontinenten. Dabei ist „Mission“ ein in Ungnade gefallener Begriff. Niemand möchte „missioniert“ werden! „Weltmission“ setzt dem Ganzen noch eine Krone auf, weil sie manche an die Kolonialzeit erinnert, in der man dachte, man könne von Europa aus weit entfernte Länder ‚zivilisieren‘ und sich untertan machen.

Aber trotz allem ist der Begriff „Mission“ wichtig. Wer sich auf einer Mission befindet, ist im Auftrag eines anderen unterwegs. In unserem Falle ist dies Gott selbst, der im Grunde genommen seine eigene Mission erfüllt sehen will: Dass die ganze Welt ihn kennenlernt und an ihn glaubt, ihm vertraut.

Das Neue Testament ist im Prinzip eine Missionsschrift in zwei Teilen: Im ersten Teil, in den vier Evangelien, wird die Mission Jesu ausführlich beschrieben – wer er war, was er wollte und was er tat. Mit dem Ziel, dass durch diese Berichte Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen. Im zweiten Teil, der Apostelgeschichte, den Briefen, bis hin zur Offenbarung des Johannes, geht es dann um den konkreten Weg der Mission in die ganze Welt hinein – bis in die Neuschöpfung hinein, am Ende der Zeit und dem großartigen Finale, wenn Johannes in der Offenbarung davon berichtet, dass er folgendes in einer Vision sah:

[Einblenden: Offb 7,9-10]

„Danach sah ich – sieh doch: eine große Menschenmenge. Niemand konnte sie zählen. Es waren Menschen aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen. Die standen vor dem Thron und vor dem Lamm. Sie trugen strahlend weiße Gewänder und hielten Palmenzweige in ihren Händen. Und sie riefen mit lauter Stimme: ‚Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm.‘“

(Offenbarung 7,9-10; *BasisBibel*)

Die große Geschichte, die sich in der Bibel entfaltet, ist eine mit einem „Happy End“. Die Welt wird nicht untergehen, sondern sie wird neu. Ein neuer Himmel und eine neue Erde. Ein Ort, an dem es keine Sünde mehr gibt. Keinen Schmerz. Keinen Krieg. Keine Krankheit.

Bis ans Ende der Welt – Kolosser 4,2-4

(Predigt am 10. Oktober 2021, von Tillmann Krüger zum Weltwärts-Sonntag)

Und keinen Tod! Menschen aus allen Völkern der Welt beten vor dem Thron Gottes an. Mich begeistert diese Aussicht! Ich sehne mich danach, dass wir in dieser neuen Welt Gottes landen.

Denn ich leide an dieser Welt in all ihrer Gebrochenheit und Kaputttheit. Manchmal frage ich mich: „Was würde wohl ein Außerirdischer über unsere Welt denken, der noch nie etwas von der Menschheit gehört hat und einfach mal eine Woche lang die Nachrichten guckt, die Zeitung liest, im Internet surft, um herauszufinden, wie wir so drauf sind?“ Ich glaube: Er wäre entsetzt, zutiefst schockiert! Lügen, Raub, Mord, Diebstahl, Vergewaltigung, Krieg, Terror, ertrinkende Flüchtlinge, verhungerte Kinder, Naturkatastrophen und überall so viel Schmerz, so viel Leid!

„Mission“ hat etwas mit Bewegung zu tun. Wir setzen und in Bewegung, wir bringen andere in Bewegung, damit möglichst viele Menschen die gute Nachricht hören, dass Jesus Christus die Macht der Sünde und des Todes gebrochen hat und die Schuld der gesamten Menschheit auf sich genommen hat. Wir sind durch ihn befreit zu einem Leben, das ihn ehrt! Wenn Menschen Jesus Christus kennenlernen, verändert dies ihr gesamtes Leben. Wer sich zum christlichen Glauben bekehrt, dessen Blick auf Leben und Tod verändert sich grundsätzlich. Hinzu kommt, dass von Anfang an das Christentum auch Frauen und Bildung gefördert hat. Im Judentum kam ein Gottesdienst zustande, wenn eine bestimmte Anzahl Männer anwesend ist. Im Christentum durften Frauen von Anfang an auch voll dabei sein. Und die ersten Universitäten der Welt waren christlichen Ursprungs. Christen lesen, denken über Gott und die Welt nach und haben eine Vorstellung von Gut und Böse, die ihr Handeln nachhaltig prägt. Wer mehr darüber wissen möchte, dem sei das Buch des indischen Philosophen und Theologen Vishal Mangalwadi *Das Buch der Mitte* empfohlen. Als Inder hat er gewissermaßen einen Blick von außen und erklärt uns unsere Kultur anhand biblischer Prinzipien, die er überall findet: in Wirtschaft und Wissenschaft, Bildung und Architektur, Politik und Gemeinwohl.

Dass man das auch ganz anders sehen und leben kann, wird uns aktuell in Afghanistan vor Augen gemalt. Es ist in vielen Ländern der Erde eben nicht so, dass Frauen gleichberechtigt sind, dass die eigentliche Macht im Staat vom Volk ausgeht und es Menschenrechte gibt, die vor unabhängigen Institutionen auch eingeklagt werden können. „Mission“ bedeutet in dieser Hinsicht auch die Ausbreitung einer Kultur, die dem Einzelnen Wert und Würde verleiht.

Bis ans Ende der Welt – Kolosser 4,2-4

(Predigt am 10. Oktober 2021, von Tillmann Krüger zum Weltwärts-Sonntag)

Diese Predigt hat den Titel „Bis ans Ende der Welt“. Mir geht es darum, in Kürze darzustellen, was unsere – deine und meine – Rolle in Bezug auf die Weltmission sein könnte. Und diese ist sicherlich ganz verschieden. Je nachdem, wie alt du bist und in welcher Lebensphase du dich gerade befindest. Entscheidend ist aber, dass wir verstehen: Die Mission ist nicht nur etwas für „Experten“, sondern sie geht uns alle etwas an. Vor Jahren habe ich mal in Schottland in einer Gemeinde gepredigt. Dort stand über der Eingangstür der Gemeinde (auf der Innenseite, wohlgemerkt) folgender Spruch:

„Mission starts here.“ – „Mission beginnt hier.“

Ich glaube, dass dies wahr ist. Die wenigsten Braunschweiger sind heute in einen Gottesdienst gegangen. Viele Menschen um uns herum stellen die Frage nach Gott gar nicht mehr. In den meisten Fällen liegt das nicht daran, dass sie Gott blöd finden. Nein, ich glaube, dass sie einfach keine Relevanz darin sehen, warum man überhaupt glauben sollte. Die Kirche darf sich gerne diakonisch engagieren, aber ansonsten hat sie keine besondere Rolle mehr in unserer Gesellschaft. Wir erleben gerade eine Erosion christlicher Grundwerte, wie es sie seit dem Mittelalter in unserem Land noch nie gegeben hat. Die Mission beginnt hier. Und sie ist im grundlegenden Sinne „Weltmission“ – nämlich die Mission der Welt um uns herum. Von hier bis ans Ende der Welt.

Ich möchte mit euch nun zwei Bibeltexte lesen, die uns leiten können in der Frage, was unsere Rolle in diesem Missionsgeschehen ist. Fangen wir an mit Apostelgeschichte 13,2-3:

[Einblenden: Apg 13,2-3]

„Einmal fasteten sie für einige Zeit und widmeten sich ganz dem Gebet vor dem Herrn. Da sagte der Heilige Geist zu ihnen: ‚Stellt mir Barnabas und Saulus für die Aufgabe frei, zu der ich sie berufen habe.‘ Daraufhin fasteten sie noch einmal, beteten, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.“ (Apostelgeschichte 13,2-3; *BasisBibel*)

Wenn du fastest und betest, kann es sein, dass Gott zu dir spricht ... In diesem Fall machte der Heilige Geist einer Gemeindeleitung deutlich: „Sendet eure beiden besten Leiter aus, denn ich habe etwas mit ihnen vor!“ Manchmal kann es sehr herausfordernd für uns sein, wenn Gott spricht ...

Bis ans Ende der Welt – Kolosser 4,2-4

(Predigt am 10. Oktober 2021, von Tillmann Krüger zum Weltwärts-Sonntag)

Deshalb fasten sie noch einmal, beten noch einmal, prüfen genau, was sie da „gehört“ hatten und sind erst nach dieser erneuten Prüfung bereit, Barnabas und Saulus dafür freizustellen, auf die erste Missionsreise zu gehen. Sie sollten das Evangelium von Jesus Christus in angrenzende Länder bringen, Menschen zu Jüngern Jesu machen und Gemeinden gründen. Wie dies dann alles geschah, welche Reisen noch gemacht wurden, könnt ihr in der Apostelgeschichte nachlesen.

Aber alles beginnt mit dem Hören auf Gott. Mit Gebet. Und Gebet ist ja nicht nur, dass wir Gott in den Ohren liegen, sondern dass wir eben auch auf das hören, was er sagt. Dass wir empfangsbereit sind. Auch wenn es uns etwas kosten sollte, wenn wir dann gehorsam das angehen, was wir gehört haben. Der Beginn jeglicher Mission liegt im Gebet, im Hören auf Gott. Das könnt ihr in hunderten Biographien von Missionaren nachlesen. Es gab in jedem einzelnen Fall ein Reden Gottes, eine Berufung, die dann ernstgenommen wurde.

Auch in meinem Fall war das so. Als ich 22 Jahre alt war, habe ich eine Jüngerschaftsschule von *Jugend mit einer Mission* in Schottland besucht. Das war für mich eine sehr herausfordernde, aber auch sehr gesegnete Zeit. Herausfordernd, weil man mit vielen Menschen aus vielen Kulturen auf engem Raum zusammenleben musste. Und gesegnet, weil ich ganz viel Zeit hatte, um in der Bibel zu lesen, Lobpreiszeiten zu haben, spannende Bücher zu lesen und tollen Predigern zuzuhören, die uns aus ihrem Leben erzählten und mit uns und für uns beteten. In einer solchen Gebetszeit habe ich dann meine Berufung empfangen, dass ich Prediger und Lehrer werden solle. Durch ein prophetisches Wort in einer Gebetszeit. Da war es wieder: Das Beten!!

Das erste, das du also in Bezug auf die Weltmission machen kannst: Bete! Sprich mit Gott über die Welt und ihren Zustand. Bete, dass er „Arbeiter in die Ernte“ sendet (vgl. Matthäus 9,37-38). Höre auf das, was Gott dir sagt. Und dann überlege, wie du es umsetzen kannst. Was mich zum zweiten Bibeltext bringt, den ich mit euch betrachten möchte:

[Einblenden: Kol 4,2-4]

„Hört nicht auf zu beten. Bleibt dabei stets wachsam und voller Dankbarkeit. Betet auch gleichzeitig für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort öffnet. Dann können wir das Christusgeheimnis verkünden, für das ich in Haft bin! Betet auch, dass ich es anderen so enthüllen kann, wie mein Verkündigungsauftrag es erfordert.“

(Kolosser 4,2-4; *BasisBibel*)

Bis ans Ende der Welt – Kolosser 4,2-4

(Predigt am 10. Oktober 2021, von Tillmann Krüger zum Weltwärts-Sonntag)

Auch hier ist das Gebet zentral. Johannes Hartl hat es schön auf den Punkt gebracht:

„Gebet ist nicht alles. Aber ohne Gebet ist alles nichts.“

Deshalb stelle ich nochmal die Frage: Wie steht es um dein Gebetsleben? Ist es vorhanden? Wurde es durch die Corona-Pandemie stärker oder schwächer? Wie wichtig ist es dir, mit Gott im Gespräch zu sein über unsere Welt und seine Absichten und Ziele für diese Welt? Man könnte sagen: Mission beginnt mit Gebet. Bitte betet für die Mission, für Missionare, die ihr kennt, für Missionswerke!

Paulus betont in diesem Text, dass wir „wachsam“ und „dankbar“ sein sollen.

Wir können es uns nicht leisten, einzuschlafen, zu verpennen, was Gott in unserer Zeit tun will. Und gleichzeitig sollen wir stets voller Dankbarkeit sein – für das, was Gott schon getan hat. In unserem Leben oder im Leben von Menschen, die wir kennen. In unserer Gemeinde oder auch in anderen Gemeinden. In der Missionsgeschichte bis auf den heutigen Tag. Du betest anders, wenn du ein dankbares Herz hast! Und durch dein Gebet holst du Gott gewissermaßen in die Gleichung. Dein Gebet – so klein und unscheinbar es auch für dich sein mag – bringt Gott in Bewegung!

Paulus bittet darum, dass ganz konkret darum gebetet werden solle, dass Gott ihm und seinem Team eine „Tür für das Wort“ öffnet.

Dass er also Möglichkeiten schenkt, das Evangelium von Jesus Christus anderen weiterzusagen. Dass es gute Gelegenheiten gibt, um zu predigen. Dabei ist seine Situation gar nicht einfach: Er sitzt im Gefängnis! Und sein Wunsch ist, im Gefängnis ein Prediger des Wortes zu sein. Er bittet nicht darum, dass die Gefängnistür *für ihn* geöffnet wird und er wieder frei kommt. Sondern er bittet darum, dass eine „Tür *für das Wort*“ geöffnet wird, damit er seinem Verkündigungsauftrag (seiner Mission, könnte man sagen) nachkommt.

Aber es braucht natürlich auch bei jeder „offenen Tür“ jemanden, der bereit ist, durch sie hindurchzugehen. Den Raum oder den Pfad dahinter zu betreten.

Bis ans Ende der Welt – Kolosser 4,2-4

(Predigt am 10. Oktober 2021, von Tillmann Krüger zum Weltwärts-Sonntag)

Das erfordert Mut. Und ist in sich immer eine Team-Angelegenheit. Denn erstmal sind die Beter ein Team, das unterstützt. Und dann sind da die Missionare, die durch die „offenen Türen“ hindurchgehen, eben auch nicht alleine. Paulus schreibt ja: „... dass Gott *uns* eine Tür für das Wort öffnet.“ Mission ist nichts für Einzelgänger. Gemeinsam sind wir stark! So können wir voneinander lernen. Wir können einander stützen und unterstützen. Und wir können das, was wir machen, multiplizieren.

Das Ziel ist dabei klar: Es kommt zu einer Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus. Paulus nennt das hier das „Christusgeheimnis“. Es geht um etwas, das zuvor verborgen war und nun in Christus offenbart wurde. Jesus ist der *Christos*, der Gesalbte, der Messias. Er wurde von Gott in die Welt gesandt, um sie zu retten. Diese Botschaft möchte Paulus überall verkündigen – auch im Gefängnis! Und es ist diese Botschaft, die auch weiterhin überall in der Welt verkündigt wird, in Wort und Tat. Bis Jesus wiederkommt.

Neben dem Gebet für die Mission, die Missionare oder Missionswerke, für die offenen Türen, kannst du natürlich auch selbst darüber mit Gott ins Gespräch kommen, ob für dich nicht der Weg in die Mission eine Möglichkeit wäre.

[Story: „Geh nach China!“]

Es braucht auch heute noch Frauen und Männer, die bereit sind, in die Mission zu gehen. Vielleicht hast du noch nie darüber nachgedacht. Aber es könnte doch sein, dass Gott dich – zumindest für eine Zeit – in die Mission ruft? Es ist ein Privileg, ein Leben führen zu dürfen, dass sich vollzeitlich um die Verkündigung des Evangeliums dreht. Falls ihr da mehr Fragen habt, könnt ihr euch zum einen heute hier im Foyer über diverse Möglichkeiten informieren oder aber auch mit Gerhard Nemitz und Christoph Bienmüller darüber ins Gespräch kommen.

Es gibt auch eine Art des Gehens, die besonders ist: Dass du dich mit einem Missionar oder einer Familie, die in die Mission gegangen ist, anfreundest. Sie mit im Blick hast, dich für sie interessierst, sie auch mal besuchst. Für sie da bist, wenn sie dich brauchen. Und vielleicht auch ihnen ein Quartier vermittelst, wenn sie auf Heimaturlaub sind. Diese Art von Unterstützung ist sehr, sehr wertvoll!

Neben dem Gebet und der Möglichkeit, selbst in die Mission zu gehen, gibt es natürlich noch eine Sache, die auch wichtig ist: Das Spenden. Missionare müssen ihre Familien ernähren. Missionswerke brauchen verlässliche Spendeneingänge, um ihre gute Arbeit machen zu können. Gerade auch in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten mit steigender Inflation wie aktuell.

Bis ans Ende der Welt – Kolosser 4,2-4

(Predigt am 10. Oktober 2021, von Tillmann Krüger zum Weltwärts-Sonntag)

Hier kann ja jeder von euch überlegen, wie ihr das machen wollt. Ich möchte euch einfach ermutigen, darüber nachzudenken, ob ihr neben eurem Gemeindebeitrag nicht auch noch eine bestimmte Summe für bestimmte Projekte oder Personen aufbringen könnt. Der Apostel Paulus hat das in Kolosser 4 nicht erwähnt, weil er als „Zeltmacher“ selbständig Geld verdienen konnte und sich in der meisten Zeit auch stets selbst versorgen konnte, um nicht von einer Gemeinde abhängig zu sein (siehe 1. Thessalonicher 2,9 und 2. Thessalonicher 3,7-9).

Für Paulus gibt es in dieser Hinsicht aber ein klares geistliches Prinzip:

[Einblenden: 1Kor 9,14]

„Genauso hat es auch der Herr angeordnet: Wer die Gute Nachricht verkündet, soll auch von der Guten Nachricht leben können.“

(1. Korinther 9,14; *BasisBibel*)

Ich wünsche euch am heutigen Weltwärts-Sonntag Klarheit darüber, worin euer Beitrag für die Weltmission besteht. Vielleicht unterstützt ihr sie im Gebet, vielleicht im eigenen Gehen oder eben auch im Geben. Auf jeden Fall braucht es diese drei Punkte, damit die Weltmission gut in Schwung bleibt.

Und dazu kann jeder von uns etwas beitragen!

Amen.

→ **Fragen zur Anwendung auf der nächsten Seite!**

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen

- Welchen Stellenwert hat „Weltmission“ für mich? Könnte sich das ändern?
- Gebet – Gehen – Geben: Wo liegt dein Schwerpunkt?
- Was hat Gott dir in der Vergangenheit schon über deine Berufung gesagt (vgl. Apg 13)? Hast du es umgesetzt?
- Hat Gott dich schon einmal in einem Verkündigungsdienst gebraucht? Hättest du Lust, dich dafür wieder zu Verfügung zu stellen?
- Bist du „wachsam“ und „dankbar“?

Impulse für den Austausch mit anderen

- Tauscht euch aus: Wie wichtig ist euch „Weltmission“? Könnt ihr mit diesem Thema etwas anfangen?
- Habt ihr Kontakte zu Missionaren oder Missionsgesellschaften? Erzählt davon!
- Wollt ihr als Gruppe ein Projekt oder einen Missionar unterstützen?
- Betet für die am Weltwärts-Sonntag vorgestellten Projekte.